

Ein institutionelles FDM-Angebot an Technischen Universitäten schaffen



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

Erfahrungen an der TU Darmstadt:

- **FDM-Prozess starten**
- **Umfrage**
- **Leitlinien**
- **Lessons learnt**



Besonderheiten Technischer Universitäten:

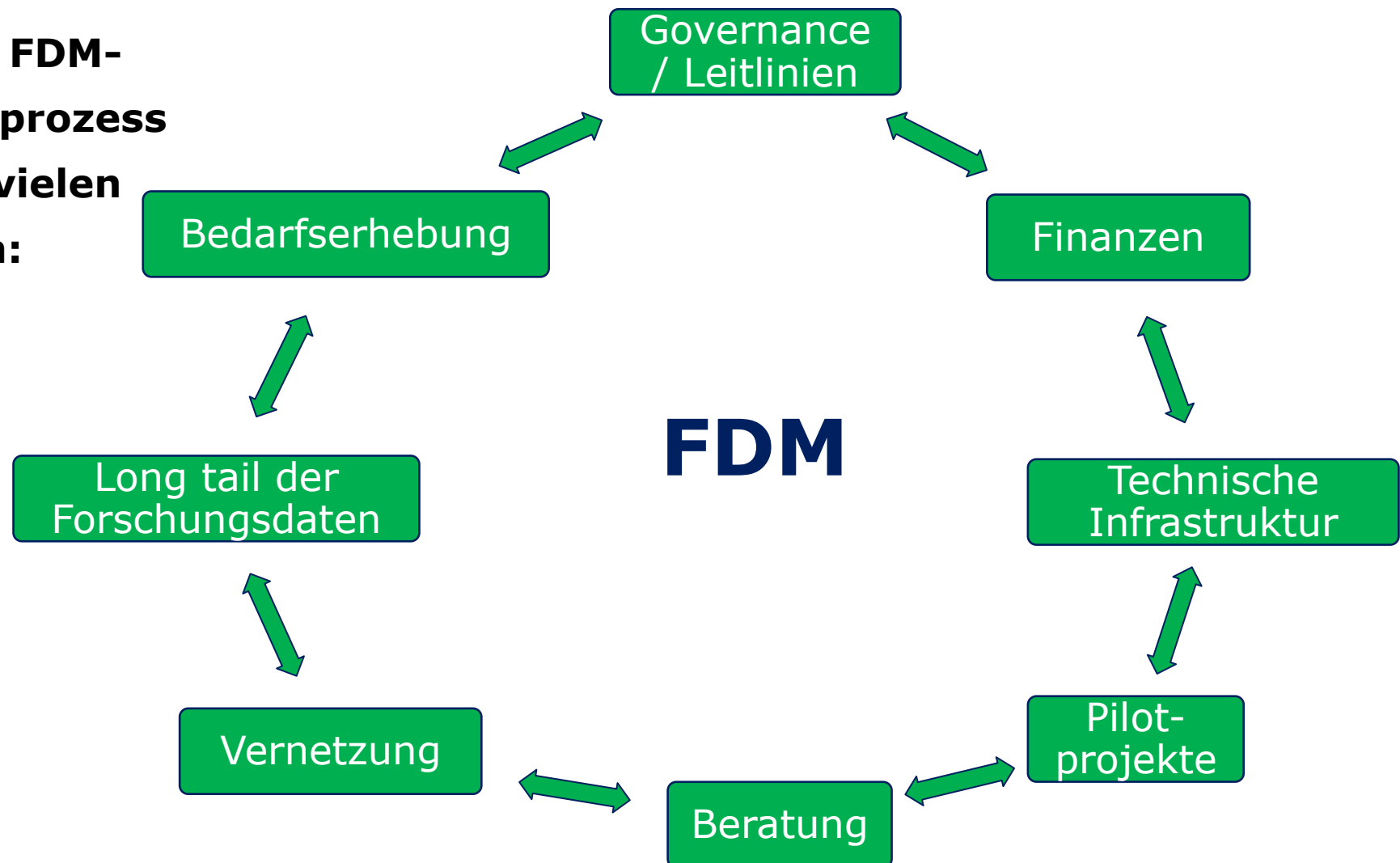
- Eher wenige personenbezogene Daten
- Spezielle Großgeräte und entsprechenden Datenformate
- Einige „Mega“-Datenproduzenten
- Viele Industriekooperationen
- Viel spezialisiertes Know-how in den Instituten und Arbeitsgruppen

Zusätzliche Besonderheiten an der TU Darmstadt:

- Zusätzlich großes Spektrum an Geistes- und Sozialwissenschaften
- Starke Autonomie der Fachbereiche und Institute
- Open Access wenig ausgebaut / institutionalisiert

FDM an einer Universität institutionalisieren – Wo anfangen?

**Universitärer FDM-
Entwicklungsprozess
lässt sich an vielen
Ecken starten:**



Zeitlicher Ablauf an der TU Darmstadt



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

- 3.Q 2014 Gründung AG Forschungsdaten an der TU Darmstadt (ULB federführend)
- 4.Q 2014 Entwicklung der Leitlinien, Gewährung einer Stelle ab Okt. 2015
- 1.Q 2015 Online-Umfrage zur Bedarfserhebung
- 2.Q 2015 Diskussion von FDM und Leitlinienentwurf in Uni-Gremien; Interviews
- 3.Q 2015 Abschluss der Bedarfsanalyse; Antrag für eine zweite Personalstelle
- 4.Q 2015 **ab jetzt 1 Stelle an der ULB**; Evaluation / Konzeption technische Infrastruktur; Erarbeitung von DMP, Homepage etc.; Verabschiedung der Leitlinien; Einstieg des Rechenzentrums in die Diskussion
- 1.HJ 2016 Evaluations- / Testphase technische Infrastruktur; Erarbeitung von konkreten Beratungsangeboten und Veranstaltungen; Vernetzung und Verankerung in der TU; Festlegung von Finanzierungsmodellen
- 2.HJ 2016 Produktivphase für alle Angebote

Ergebnisse der FDM-Umfrage an der TU Darmstadt (1)

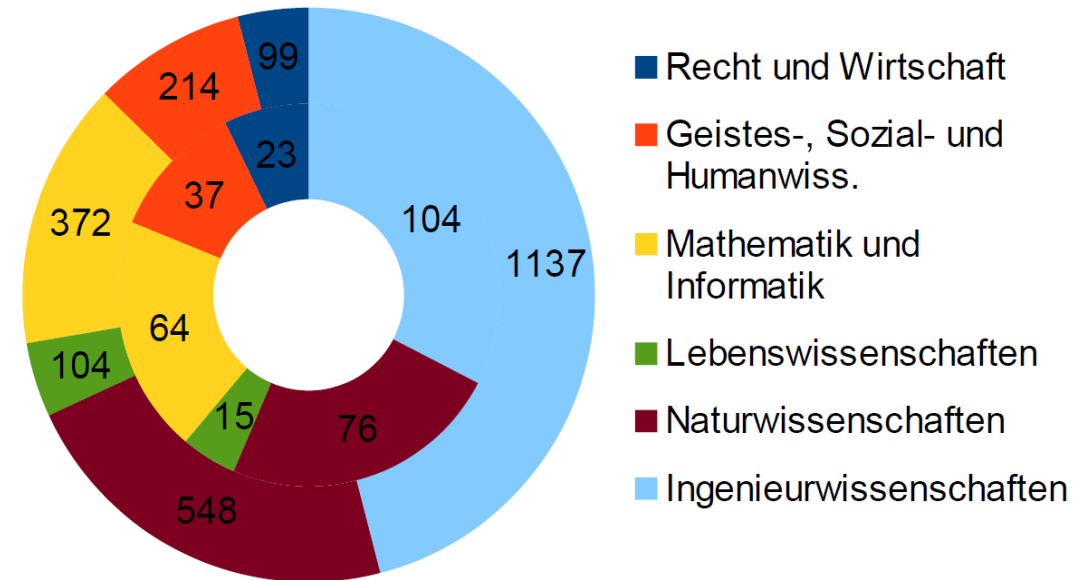
Umfrage in Q1/2015 erntete reges

Interesse bei Wissenschaftlern der TU:

- über 500 Teilnehmer, 414 vollständig ausgefüllte Fragebögen (ca. 14 % aller wissenschaftlichen Beschäftigten)
- knapp 40% aller Professoren
- über 40% allen dauerbeschäftigten WiMis
- knapp 10% aller Doktoranden / PostDocs

Zusätzlich:

Einzelgespräche mit ausgewählten Professoren / Arbeitsgruppen.

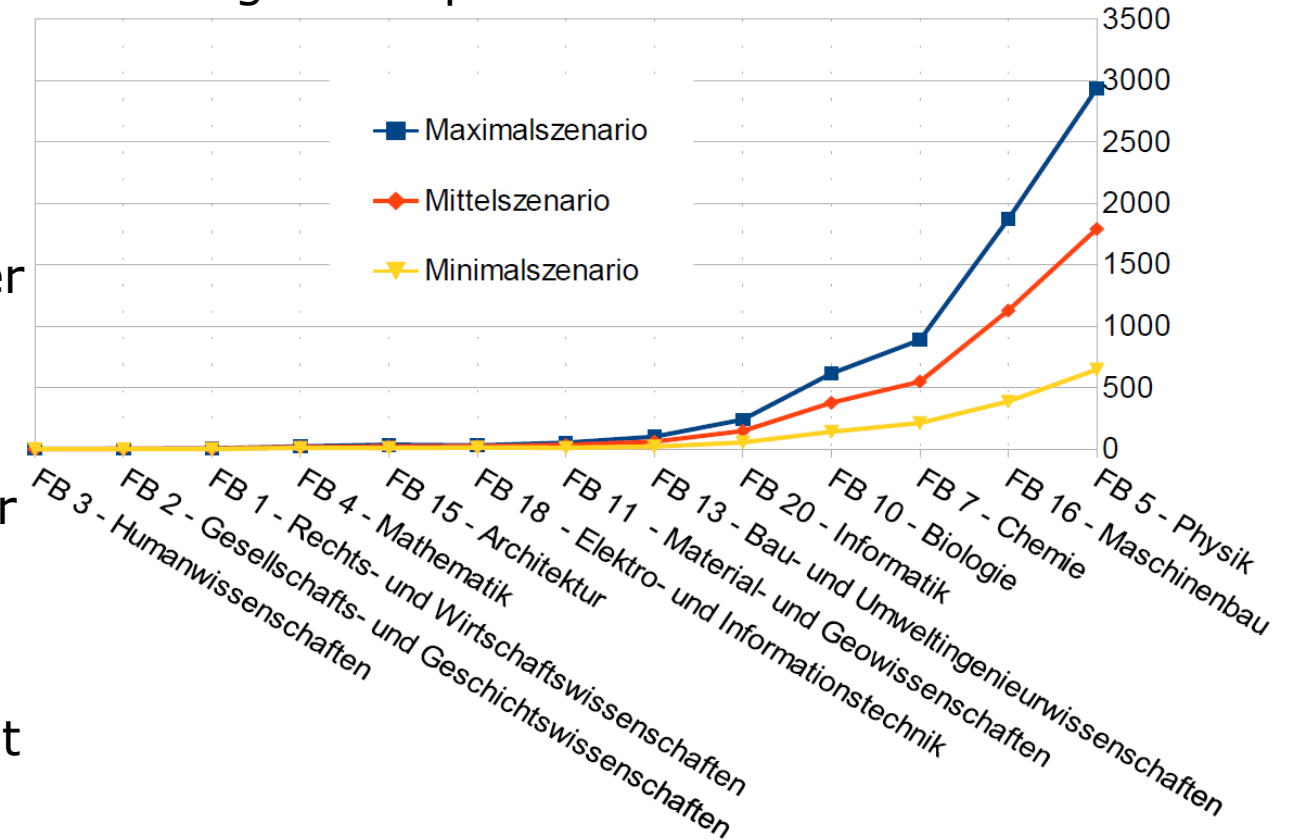


- TU-Professoren (innen)
- WiMis & Doktoranden (außen)

Ergebnisse der FDM-Umfrage an der TU Darmstadt (2)

- DFG-Regeln: Beratungs- und Aufklärungsbedarf vor allem bei Doktoranden und befristeten WiMis
- Bisher wenig Datenaustausch über eigene AGs hinaus
- Ca. 50% der Befragten (und auch der Professoren) grundsätzlich zur Nutzung von „Datenarchiven“ bereit
- Immerhin 25% aller Befragten hat spezielles FDM-Personal
- Alle wesentlichen Aspekte eines FDM-Komplettangebots gefragt

Forschungsdaten pro Jahr:



Ergebnisse der FDM-Umfrage an der TU Darmstadt (3)



Vergleich mit Umfragen an Volluniversitäten (HU Berlin / Münster) zeigt:

Situation, Ziele und Bedarfe sind ziemlich ähnlich!

Aber:

An der TU Darmstadt (besonders in den technischen Fächern) gibt es...

- mehr Expertise und spezialisiertes Personal an den Instituten,
- etwas höheres Bewusstsein für FDM,
- deutlich mehr (semi-)professionelle technische Eigenlösungen an den Instituten,
- (noch) größere Vielfalt an Datentypen.

Leitlinien zum Umgang mit digitalen Forschungsdaten an der TU Darmstadt



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

Präambel:

- „verantwortungsvoller und wissenschaftsgerechter Umgang mit FD“ mit Verweis auf DFG-Empfehlungen von 1998.
- „Nachhaltige Aufbewahrung“ und „strukturiertes und freier Zugang“.
- „Nachvollziehbarkeit und wissenschaftliche Überprüfbarkeit“ und „bestmögliche wissenschaftliche Nachnutzung“ als gleichberechtigte Ziele.
- „Besonderheiten der unterschiedlichen Fachkulturen“.

5 Paragraphen:

1. Definition von Forschungsdaten (schnell Konsens)
2. Definition von FDM, FD-Lebenszyklus (etwas Diskussionbedarf)
3. Empfehlung und Beschreibung eines DMP (Diskussionsbedarf)
4. Verantwortlichkeiten und Aufgaben der Projektleiter, Empfehlung zur Veröffentlichung (einiger Änderungsbedarf)
5. Selbstverpflichtung der Universität, zentrales Angebot zu Beratung, Technik und Vernetzung, Verankerung in der Lehre (eher unstrittig)

Die Leitlinien werden vrstl. im Dez. 2015 endgültig verabschiedet.

Lessons learnt (so far!)



- **Nicht nur abwarten, was andere Akteure tun - dennoch frühzeitig alle Akteure und alle Gremien einbinden.**
- **Man wird nicht alle zufrieden stellen können, Konzentration auf „Long tail“-Anwender.**
- **Vernetzung zwischen Instituten/AGs schaffen.**
- **Für alle Forscher einladende, gerechte und langfristig praktikable Finanzierung suchen.**
- **Technische Infrastruktur in Kooperation schaffen / nutzen (keine weitere Insellösung).**

Diskussionspunkte: Wie Kooperation der Universitäten schaffen?



- **Wer kooperiert?**

- national
- regional / länderbezogen
- fachbezogen / mit außeruniversitären Einrichtungen
- nach Universitätstyp, z.B. TUs (TU9)
- zufällige Koalitionen?

- **Gegenstände der Kooperation?**

- Erfahrungsaustausch, z.B. zu Governance-Fragen (z.B. Leitlinien)
- einzelne Service-Aspekte (z.B. bei DMP, rechtliche Fragen)
- Technische Infrastrukturen
- DFG-Anträge (z.B. zu einer universitären EUDAT-Beteiligung)